V-04 Kinder und Jugendliche stärken - Schulen unterstützen - Bildungsauftrag für alle Schüler*innen erfüllen

Antragsteller*in:	Sigrid Beer (KV Paderborn)
Tagesordnungspunkt:	V Verschiedenes

Antragstext

Die Corona-Pandemie hat die seit langem bestehenden Schwachstellen und Herausforderungen in unserem Bildungssystem mehr als deutlich vor Augen geführt.

Die gravierenden Bildungsungerechtigkeiten wurden weiter verschärft, Kinder und Jugendliche nicht nur in benachteiligenden Lebenssituationen in ihrem Entwicklungs- und Lernprozess behindert.

Es wurde gerade auch in der letzten Legislatur unterlassen, ausreichend zusätzliches Personal zu gewinnen, um ein leistungsfähiges und flexibles schulisches Unterstützungssystem aufzubauen. Das wäre notwendig gewesen, um für Kinder und Jugendliche auch in verstärkter Infektionslage kleine Lerngruppen zu ermöglichen, Lern- und Begegnungsräume auch außerhalb der Schule zu erschließen.

In allen Schulformen registrieren die Lehrkräfte aktuell weiterhin zunehmend große Verunsicherung bei Kindern und Jugendlichen, den Verlust ihrer Lernstrukturen, das Fehlen von positiven Orientierungen. Nicht nur in der Corona-Krise sind die bisherigen Gewissheiten für viele Kinder tief erschüttert worden.

Prof. Julian Schmitz von der Universität Leipzig, Kinder- und Jugendpsychotherapeut, beschreibt eindrücklich die aktuelle Situation: „Wir sehen Kinder und Jugendliche sehr starken und multiplen gesellschaftlichen Krisen ausgesetzt. Pandemiefolgen, der Krieg in der Ukraine, der Klimawandel, aber auch Belastungen durch Personalmangel an den Schulen: All das hinterlässt Spuren bei Heranwachsenden. Bei vielen hat die Widerstandskraft abgenommen. Sie sind geschwächt und jede weitere Belastung schlägt heftig durch. Gleichzeitig fühlen sich viele mit ihren Sorgen und Ängsten alleingelassen, weil Familien und Schulen selbst auf der letzten Rille laufen und den Heranwachsenden wenig Halt und Sicherheit bieten können."

https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/jugendliche-kinder-psychotherapie-krise-hilfe-100.html

Das Mantra von der Rückkehr in die „Normalität" negiert, dass das Schulsystem schon vor Corona strukturell von Ungerechtigkeit geprägt war und Kinder und Jugendliche „verloren" hat.

In einer Situation, die absehbar auch in den kommenden Jahren von einem eklatanten Lehrkräftemangel geprägt sein wird, müssen sofort alle Schritte unternommen werden, das immer wieder erschöpfte Schulsystem mit ausreichend qualifiziertem Personal auszustatten, damit der Bildungsauftrag für alle Schüler*innen erfüllt werden kann.

Ein ungenutztes Rückfließen von Haushaltsmitteln an den Finanzminister ist nicht zu verantworten und in der Öffentlichkeit nicht zu vermitteln. Dass im

Bildungsbereich zusätzliche Investitionen notwendig sind und nicht Mittelkürzungen, wird zudem von allen Verantwortlichen öffentlich bekundet.

Mit grüner Handschrift muss die Umsetzung der Versprechen an die junge Generation auch im Bildungssektor vorangetrieben werden. Wir stehen dafür, dass jeder Cent in der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kinder und Jugendlichen tatsächlich ankommt und effektiv genutzt wird.

Jede im Augenblick nicht zu besetzende Lehrerstelle, mit Stand März 2023 sind es ca. 8000, muss so gut wie eben machbar aufgefangen werden. Die im vorhandenen Haushalt bereitstehenden Mittel müssen jetzt in den systematischen Aufbau von Unterstützungs- und Assistenzsystemen investiert werden. Die Finanzmittel „Aufholen nach Corona“ haben gezeigt, dass Schulen angepasst an ihren Sozialraum am besten wissen, welche Ressourcen und Unterstützungsmechanismen sie benötigen. Deshalb ist es notwendig, diesen Aufbauprozess partizipatorisch mit allen Beteiligten, niedrigschwellig, unbürokratisch anzugehen. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche zu starken Erwachsenen werden und ihnen die dazu nötige Unterstützung auch zuteilwird.

Unterstützungssysteme wie students@school ermöglichen die Entwicklung innovativer Teammodelle. Die verantwortlichen Klassenlehrkräfte bilden ein neues Team mit den Studierenden, die in Kleingruppen mit Schüler*innen Lerninhalte üben, vertiefen oder erweitern können. Das erfolgreich evaluierte Programm zeigt, hier wird für das Lernen unverzichtbare Beziehungsarbeit geleistet. Für die Studierenden und die kooperierenden Universitäten ergeben sich wichtige Praxisbezüge und Impulse für eine notwendige Reform in der Lehramtsausbildung. Hier sind erste Elemente für ein duales Studium angelegt und können wissenschaftlich begleitet und erweitert werden.

Neben allen bisher schon von der Schulverwaltung aufgelegten Maßnahmen ist es unabdingbar, die Attraktivität der Arbeit an Schulen wahrnehmbar zu steigern, ansonsten bleiben alle Mühen zur Gewinnung von ausreichend Lehramtsstudierenden Stückwerk.

Lehramtsausbildung und Qualifizierung neu denken

Neben zusätzlichen Zugängen zum Schuldienst müssen mittel- und langfristig Reformen an der Lehramtsausbildung wirksam werden.

Es wird auch nur eingeschränkt gelingen, die Teilzeitquote zu verringern, wenn es nicht gelingt, den Arbeitsplatz durch Unterstützungssysteme attraktiver zu machen und familienfreundlicher zu gestalten. Schulnah sollten z.B. Möglichkeiten zur Kindertagesbetreuung geschaffen werden. Ein restriktives Verweigern von Teilzeit kann sich kontraproduktiv auf die Attraktivität des Schuldienstes auswirken. Viele Kolleg*innen reduzieren ihre Stunden, weil sie sich massiv überbelastet fühlen. Diese Belastungsanzeigen müssen ernst genommen werden. Ein Gegensteuern ist notwendig.

Schulleitungen benötigen mehr Leitungszeit und eine Dotierung, die der Aufgabenfülle und Verantwortung entspricht. Zudem muss das Laufbahnrecht überarbeitet werden, damit die qualifizierten Bewerber*innen aus allen Laufbahnen auch tatsächlich die Aufgaben übernehmen können. Es darf nicht an starren Beförderungskorsetts scheitern.

Aufstieg im Schuldienst muss möglich sein und Verantwortungsübernahme muss sich lohnen. Die Besetzung von Leitungs-, Funktions- und Beförderungsstellen muss in der Verwaltung konsequent und zeitnah umgesetzt werden.

Schulleitungsassistenz und Verwaltungsmanagement für die großen Schulen bzw. für Verbünde kleiner Schulen sowie IT-Fachleute bzw. technischer Hausmeister müssen flächendeckend vorhanden sein.

Systemzeiten für multiprofessionelle Teamarbeit, Hospitationen, Arbeit in Qualitätszirkeln müssen ebenfalls zuverlässig gewährt, das Coaching für Seiteneinsteiger*innen systematisch aufgebaut werden. Kollegiale Fallberatung bzw. Supervision wird verbindlicher Bestandteil der gesamten Ausbildung.

Die Stellen für Schulsozialarbeit und Schulpsycholog*innen müssen konsequent erweitert werden. An Schulen, wo bisher Lehrkräftestellen dafür in Anspruch genommen wurden, werden Stellen für Schulsozialarbeit entsprechend aufgestockt und dadurch Lehrkräftestellen zur Besetzung an diesen Schulen endlich wieder freigemacht.

Zu den Unterstützungs- und Assistenzsystemen gehört auch die Förderung von Pools für Schulbegleiter*innen. Diese personelle Verstärkung muss zuverlässig in den Schulen und Lerngruppen vorhanden sein. Diese sollten niederschwellig zugänglich sein. Familien und Schulen, die ohnehin unter starker Belastung stehen, sind ausreichende Begleitung an die Seite zu stellen. Der Kampf um diese zusätzliche Ressource, die zu oft einen mühsamen und erheblichen Aufwand für Schulen und Familien bedeutet, muss beendet werden. Durch Poolmodelle und begleitende Qualifizierung sowie Standardsetzung können die Arbeitsverhältnisse für die Schulbegleiter*innen verbessert werden. Dazu zählt auch eine durchgängige Beschäftigung ohne Gang zur Arbeitsagentur in den Sommerferien.

Die Erfahrungen aus dem Projekt students@school zeigen, dass die frühen Praxiserfahrungen und Verzahnungen mit der universitären Ausbildung, Entscheidungen für das Lehramt festigen und stärken. Die Studierenden werden vorab qualifiziert und ersetzen ausdrücklich keine Lehrkräfte. Es gibt eine Win-Win-Situation für Schulen, Studierende und Universitäten. Besonders für Schulen in herausfordernden Lagen bieten sich so auch Chancen, Lehrkräftenachwuchs für sich zu gewinnen. Für die Studierenden und die kooperierenden Universitäten ergeben sich über diese wichtigen frühzeitigen Praxisbezüge und eine stärkere Einbindung des Praxissemesters hinaus Impulse für eine notwendige Reform in der Lehramtsausbildung. Hier sind erste Elemente für ein Duales Studium angelegt und können wissenschaftlich begleitet weiter entwickelt werden.

Nachdem lange gegenüber der schwarz-gelben Landesregierung darum gerungen werden musste, dass überhaupt ein solches Programm gestartet werden konnte, hat Schwarz-Grün nach Regierungsantritt die Laufzeit glücklicherweise verlängert. Die Weiterfinanzierung und der Ausbau müssen aber jetzt langfristig sichergestellt werden, um die Kontinuität für die Unterstützung zu sichern. Das Programm lässt sich unkompliziert aus bereiten Haushaltsmitteln finanzieren. Die Prognose der Kultusministerkonferenz (KMK) zeigt, dass der Lehrkräftemangel auch in den kommenden Jahren bundesweit ein großes Problem bleibt. Evaluierte Programme wie students@school aber auch Mentorings wie „Balu und Du“ werden von allen Beteiligten in den Schulen wertgeschätzt.

Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der KMK (SWK) empfiehlt zum Teil Notmaßnahmen, die in Schulen eher Kopfschütten auslösen, weil diese den Belastungspegel vielerorts erhöhen würde statt zu entlasten.

Neben der grundsätzlichen Mangelsituation muss konstatiert werden, dass das knappe Lehrkräftetischtuch ungleich verteilt ist. Das zeigt sich nicht nur daran, dass es Schulen gibt, wo der Unterrichtsbedarf sogar überwiegend von Seiteneinsteiger*innen gedeckt werden muss. Durch die sogenannten „Vorgriffsstellen“ mit garantiertem Übergang zu Gymnasien wurde die Unterrichtsversorgung an den übrigen Schulformen nicht nachhaltig gesichert. Stellen wurden damit i.d.R. nur temporär besetzt. Hier muss umgesteuert werden. Personalressourcen und Fachkräfte müssen nach Sozialindex verteilt werden.

Dieser ist grundsätzlich zu überarbeiten. In der derzeitigen Form werden Belastungen von Schulen nur unzureichend und zum Teil verzerrend abgebildet.

Der Lehrkräftemangel ist im gesamten Schulsystem spürbar. Die Situation an den Berufskollegs steht allerdings noch zu wenig im Fokus der Öffentlichkeit. Das muss sich ändern. Gerade viele Hochschulen für angewandte Wissenschaften haben Studierende, die über die Berufskollegs den Zugang zum Studium erworben haben. Sie sind auch potentielle Lehrkräfte für das BK, aber nicht ausschließlich. Bachelor-Absolvent*innen sollten verstärkt in Kooperation mit Universitäten den Master of Education erwerben können. Bereits bestehende Zusammenarbeit ist zügig auszubauen. In allen Oberstufen, auch am Berufskolleg, sollte intensiv für das Lehramt geworben werden.

An den Hochschulen müssen zusätzliche Studienplätze schnell ausfinanziert werden, damit die Studienbedingungen verbessert werden können.

Die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen für das Berufsfeld Schule und die Nach- und Weiterqualifizierung an Universitäten von Lehrkräften aus den Nicht-EU-Ländern müssen forciert und die Kapazitäten an den Universitäten ausgebaut werden.

Der Numerus Clausus eignet sich nicht mehr als einzig bestimmendes Instrument für das Gewinnen von Lehramtsstudierenden. Erfahrungen im pädagogischen Feld, z.B. in der Ehrenamtsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, entsprechende Praktika und Bilanz- und Perspektivgespräche zu Motivation und Eignung sollen Entscheidungen festigen und Studienabbrüchen vorbeugen.

Wer die Attraktivität der Arbeit in Schulen steigern will, muss nicht nur die Bezahlung und die Möglichkeiten für die berufliche Weiterentwicklung in den Blick nehmen, sondern auch die Entwicklung innovativer Arbeitszeitmodelle angehen, die auf Kooperation und Teamarbeit setzen und ein realistisches Bild des Aufgabenportfolios an Schulen spiegeln. Dies wird eine unverzichtbare Basis für das Wohlbefinden und die Gesundheit der in der Schule arbeitenden Menschen sein.

Gute Schule braucht mehr Zeit für Schulentwicklung

Wer Kinder und Jugendliche stärken und Leistung positiv entwickeln will, muss Druck aus dem System nehmen

Unterrichtsentwicklung benötigt Zeit! Schulentwicklung und das Arbeiten in Multiprofessionalität kann nur vorankommen, wenn Systemzeiten zur Verfügung

gestellt werden. Gerade in Zeiten des Lehrkräftemangels ist es deshalb eine Voraussetzung, dass verlässliche Unterstützungs- und Assistenzsysteme geschaffen und Schulen endlich wirksam entlastet werden.

In den unterschiedlichen Schulformen und Jahrgangsstufen zeigen aktuelle Lernstandserhebungen sowie Beobachtungen zu psychosozialen Lagen von Kindern und Jugendlichen die dringende Notwendigkeit, sowohl kurz- als auch längerfristig, die Bedingungen in der Schule für Lehrpersonal und Schüler*innen signifikant zu verbessern.

Die starr vorgeschriebenen Leistungsfeststellungen bilden durch ihre zeitliche und systematische Dichte eine große Belastung für alle Beteiligten in der Schule und fördern punktuelles „Lernen für die Prüfung“ anstelle eines nachhaltigen Erwerbs von Kompetenzen und Lernstrategien. Es fehlt außerdem eine größere Vielfalt der Prüfungsformate, die die Entfaltung aller Potentiale der Schüler*innen fördert.

- Hier ist weniger mehr: nicht die Menge des zu erarbeitenden Stoffs sichert gute und nachhaltige Bildung, sondern die Qualität von Lernsituationen und -gelegenheiten.

- Flexibilisierung und Schwerpunktsetzungen bei der Gestaltung der Curricula durch die einzelnen Schulen ermöglichen die erforderliche Vertiefung, gesicherte Wissensaneignung und den Transfer, statt flüchtig Quantitäten abzuarbeiten. Diese Flexibilisierung gilt auch für die Prüfungsformate und für die Menge der Klassenarbeiten, vor allem in der Sekundarstufe I. Die positiven Erfahrungen z. B. mit mündlichen Prüfungen im Fach Englisch und auch aus der Öffnung der Vorgaben in der Coronapandemie sollten zur Weiterentwicklung genutzt werden.

- Flexibilisierung soll sich auch auf die Leistungsbewertung beziehen: Bis zur Jahrgangsstufe 8 sollen alternative Formen der Leistungsbewertung anwendbar sein, wie das z.B. in Niedersachsen oder Hessen möglich ist.

- Die Schulen sollten die Möglichkeit haben, Prüfungsformate zu entwickeln sowie auch prozessbezogenes Lernen als Teil der Leistungsfeststellung zuzulassen und zu nutzen. Daneben müssen die Vorgaben in Kernlehrplänen reduziert und innovative schulische Netzwerke entwickelt werden. Die Schulen sollen selbstbestimmte Lernzeiten organisieren und Konzepte wie der "FREI DAY“ sollen weiter ausgebaut werden. Sie öffnen den Weg zu Formaten, die für Schüler*innen als sinnstiftend für das eigene Lernen erfahren werden können und stärken somit auch die Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Längst befindet sich der Arbeitsplatz Schule im harten Wettbewerb. Wenn wir kompetente, engagierte und motivierte Menschen für die Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen gewinnen wollen, müssen auch die Arbeitsbedingungen entsprechend gestaltet werden.

Begründung

Die Herausforderungen im Bereich der schulischen Bildung sind enorm. Die schon vorhandene Bildungsungerechtigkeit ist u.a. in der Pandemie weiter verstärkt worden. Es müssen alle Ressourcen mobilisiert werden, damit der Bildungsauftrag für alle Kinder und Jugendlichen erfüllt werden kann. und die Menschen im enorm belasteten System in ihrer Arbeit unterstützt werden. Ds ist auch zentral für die Frage der Attraktivität und Gesunderhaltung der Beschäftigten im Arbeitsfeld Schule sowie die Nachwuchssicherung.

Unterstützer*innen

Gerrit Pape (KV Paderborn); Carolin Köhler (KV Paderborn); Wilhelm Roer (KV Soest); Niklas Geßner (KV Solingen); Lothar Beer (KV Paderborn); Anne Birkelbach (KV Paderborn); Armin Struckmeier (KV Paderborn); Markus Rieger (KV Paderborn); Johannes Menze (KV Paderborn); Catharina Scherhans (KV Paderborn); Carsten Birkelbach (KV Paderborn); Sara Peréz de Siles Fernández (KV Gütersloh); David Nethen (KV Viersen); Burkhard Pohl (KV Lippe); Sonja Kruse (KV Herford); Verena Verspohl (KV Hochsauerland); Anne Höfer (KV Siegen-Wittgenstein); Andreas Niessen (KV Köln); Reiner Daams (KV Solingen); Jürgen Steinke (KV Hamm); Peter Ruther (KV Köln); Vera Kropp (KV Duisburg); Vivian Breucker (KV Köln); Hendrik Flöttmann (KV Soest); Eike Schuster (KV Mettmann); Ingo Schwenken (KV Dortmund)